

dr Marcel COURTHIADE

Sind wir wirklich Lilliths Kinder?

So sagte eine alte esoterische lächerliche Legende, dass unsere Mutter nicht Eva sondern eine Teufelin, Adams erste Partnerin Lillith, war. Heutzutage glaubt man nicht mehr an ein solches Märchen jedoch wäre es sinnvoll zu fragen, ob dieses Märchen nicht eine Realität, natürlich nicht historisch, sondern sozialisch, ausdrückt? Wenn man die Art, wie die Behörden/Autoritäten einerseits uns und andererseits die anderen Leute behandeln, lässt sich leicht feststellen, dass die anderen Leute die ehelichen Kinder sind, während wir von einer ersten wilden Ehe die nachgebrachten Kinder sind. Natürlich zeigen sie es uns nicht direkt, wie Aschenputtels Rabenmutter – wir leben ja in zivilisierten Zeiten, aber es ist nicht so schwer die Wirklichkeit unter dem äußeren Schein auszukratzen. Für die meisten sozialen, künstlichen, sportlichen oder anderen Förderungen gibt es Fonds, wie z.B. entsprechende finanziellen Mittel im Staatshaushaltsplan jedoch ist Roma und Sinte Bedarf an einem normaleren Leben für die Behörden/Autoritäten immer zu teuer. Das heißt nicht, dass sie nichts machen – und hierin liegt das Schlimmste, auch wenn sie etwas machen, hat man das Gefühl, dass sie sich formal und mutlos bemühen (wie für Kinder einer anderen Ehe).

Leider gibt es noch (und vielleicht sogar mehr) gewaltsame Angriffe gegen Roma und Sinte, aber sie sind das Ergebnis einer langen und komplizierte Kette. Wenn wir diese Kette, oder besser gesagt, dieses Kettennetz auch mit allen versteckten Gliedern nicht analysieren, identifizieren und vernichten, dann sind alle unserer Bemühungen vergeblich gewesen.

Heute ist die Lage von 60% der Roma und Sinte in Europa ganz tragisch geworden – oder so seit Jahrhundert geblieben. Das ist gar nichts Neues aber ich betone die Ziffer 60%, nicht 100%, wie das übliches Bild zu oft denken lässt. Warum betone ich das? - aus den folgenden Gründen :

1. es gibt keine Vorherbestimmung des Typs: Wenn 100% der Roma in großer Not leben, bedeutet das, dass es für Roma unmöglich ist, ein normales Leben zu führen. Es würde auch bedeuten, dass ein Fluch mit den Roma eng verbunden ist (*amen o Roma sam armandine*) oder dass die Roma selbst für diese Lage wenigstens teilweise verantwortlich sind.
2. wenn man alle Roma als in großer Not befindlichen Leute erkennt, dann besichtigt man die Roma nicht als eine europäische Minderheit unter anderen Minderheiten, sondern als eine soziale, asoziale oder antisoziale Gruppe. Daraus entstehen zwei Möglichkeiten: die nazistische Lösung – es ist nutzlos darüber viel zu sprechen, und die soziale, und damit die nur soziale Lösung, die zu nicht-sozialen Problemen völlig ungeeignet ist da der Ursprung dieser Lage im Grunde genommen nicht auf der sozialen Ebene liegt sondern größtenteils ethnisch ist.
3. Viele Staaten haben in den letzten 50 Jahren verschiedene sozialen Lösungen probiert, die bisher ohne konkreten und dauerhaften Erfolg geblieben sind: die Zahl der armen Roma ist nicht nachgelassen. Aber diese Staaten wenden weiterhin dieselben bedenklichen Methoden an. Das kann heroische Ausdauer oder schuldige Blindheit heißen: schuldig den Roma gegenüber und schuldig den Bürgern gegenüber aufgrund von der Verschwendung der öffentlichen Gelder. Aber darüber werde ich weiter sprechen.

Dass in Staaten, die sich für die Demokratie und Menschenrechte einsetzen und seine ideologischen Modelle exportieren wollen, manche Millionen Roma in Not leben, gibt es

kein ansprechendes Bild dieser Ideologie. Viele Leute, die noch gestern keine Ahnung über die Roma hatten aber stadtbürgerliches Gewissen und Pflichtgefühl haben, betrachten – mit vollem Recht – diese Lage als einen echten Skandal, wie sie auch die Zerstörung der Umwelt, das Aussterben der Fauna und Flora, Gewalt gegen den Frauen, die Kinderarbeit usw. als ähnliche Skandale betrachten. Alle dieser aufgeklärten Menschen wählen und manche fordern sogar die Autoritäten auf, "etwas für die Roma" zu tun. Diese Autoritäten sind ja Kandidaten in den nächsten Wahlen...

Dann stehen sie vor den Alternativen:

- a) ein soziales Unternehmen, auf kurze Sicht aber mit der Hoffnung ein schnelles und sehbares Ergebnis zu erzielen;
- b) ein grundsätzliches Unternehmen, auf lange Sicht, mit vielleicht wichtigen Erfolgen aber zu spät um ein politisches Kapital zu schlagen. Außerdem verstehen die Politiker sehr selten diese Alternative, als sie keinen Zugriff auf richtige Auskunft über die Roma haben und die überwiegenden Informationen stellen unsere Minderheit im Rahmen einer sozialen, asozialen oder antisozialen Gruppe dar. Der Beruf der Politiker ist nicht Forschungen zu führen sondern, auf Grund der Informationen, welche in Prinzip richtig sein soll, die Gesellschaft zu regieren.

All das ist natürlich wahr in den Ländern, wo es genug aufgeklärte Menschen gibt und wo die Politiker die Meinung dieser Leute in Betracht ziehen. Wie wir natürlich alle wissen, in vielen Ländern, ziehen die Politiker in Betracht lieber die Meinungen der Rassisten. Aber jetzt will ich zuerst von den westlichen Staaten und den europäischen Autoritäten/Behörden sprechen.

Mit sozialen und karitativen Projekten und Programmen, glauben die Autoritäten – oft gutgläubig, ein guten Betrieb zu führen: für die Roma, für die Gesellschaft, und natürlich (an letzter Stelle genannt, aber nicht am Geringsten dem Werte nach) für ihre politischen Karriere. Sie sind davon überzeugt, dass man mit Geldern und direkter Hilfe alles lösen zu können. Als wir seit etlichen Jahren keine Fortschritte sehen, würde das mehr oder weniger das Gegenteil bedeuten: nämlich dass diese Unternehmungen keine Verbesserung, und sogar oft eine Verschlechterung der Lage sowie auch finanzielle Verluste bringen. Ähnlich haben die rein soziale Anforderungen (und damit einbezogen auch die feurigsten) nicht viel gebracht.

Das Ergebnis ist oft, dass die Mehrheit der Bevölkerung die Roma selbst als verantwortlich für ihr Schicksal besichtigen. Die Vorstellung der Roma-Fortschritte, die ausschließlich auf einer finanziellen Ebene weiterhin fortgesetzt wird, zieht viele Leute – darunter nicht-Roma sowie Roma – an, die nur für das Geld "helfen" kommen.

Das so genannte "Geld für Roma" ist, was Herr Kawczynski richtig bezeichnet, „Zigeuner-Industrie“ – mit weiteren Unterdisziplinen und Fächern, wie „Zigeuner-Tourismus“, „Zigeuner-Bureaucratie“, „Zigeunerleer-Mühle“ (*čhučo siav*) usw. Anstatt das Wichtigste zu unternehmen, das heisst eine wirkliche Ausbildung der jungen Roma zu fördern, organisieren die Nichtregierungsorganisationen (NRO) Seminare, in denen man nur demagogische Mitgefühlklagen über das Schicksal der Roma anhört. Am Anfang nahmen hauptsächlich nicht-Roma an diesen Seminaren teil aber jetzt ist auch den Roma-Teilnehmern den Weg zu den Hotelkonferenzsaalen angezeigt, wo sie über das Missgeschick ihres Volkes mit den anderen Teilnehmern weinen können. Leider ist für diese NRO die Anteilnahme der Roma eine besondere Unterstützung. Von Zeit zu Zeit organisieren diese NRO auch Ausbildungsseminaren aber gewöhnlich ohne konkreten Inhalt und ohne logische Fortsetzung. Natürlich, kann man auch in Seminaren etwas lernen, aber ein Minimum an Zusammenhalt ist in allen Fällen erforderlich. Wie mir ein Junger letzte Woche sagte, "sie geben uns die ersten Buchstaben, A, B und C, aber niemals das ganze Alphabet, und im nächsten Seminar noch einmal, A, B und C, nie weiter".

Für solche Seminare hat Europa zwischen 1990 und 2000 ungefähr 100 Millionen Euros ausgegeben. Das ist viel und zugleich wenig: erstens viel, seitdem die Konferenz der Botschafter in Wien vor zwei Jahren abgeschlossen hat, dass all dieser Gelder vergebens investiert sind, und zweitens wenig, wenn man zählt, das diese Geldausgabe ein Euro pro Rom und pro Jahr zählt. Natürlich mit 100 Millionen würde es möglich sein, eine ganze Menge Stipendien in 10 Jahren zu bewilligen. Jedoch ein richtiges politisches (nicht ein begrenzt soziales) Unternehmen setzt voraus dass:

1. man die Roma als eine Minderheit (Volk) mit anerkannter nationaler Identität, Geschichte, Sprache, sowie mit eigener Kultur und Ehrbarkeit anerkennen soll;
2. man die oft fixierte Einbildung, dass die Roma nur in Verbindung mit sozialen und karitativen Angaben zu definieren sind, nicht nur falsch sondern auch schädlich und hoffentlich bald ungesetzlich besichtigen soll;
3. diese Minderheit anerkannt sind, d.h. als die Roma sich selbst anerkennen und betrachten (im breiten Sinne jedoch mit Ausnahme der eigenen engen Besichtigungen, welche die lokale (vergangenen oder heutigen) Politiker den Roma in den Kopf eingeführt haben, als Wandervolk, Untermenschen, schwarze Rasse, kulturlose Gruppe usw.);
4. man das Erbe der Roma zu seiner Stelle innerhalb des Europaerbes stellen soll;
5. man besonders anerkennt, dass die Sprache der Roma nicht eine Reihe von wertlosen Jargons sondern eine der wichtigsten Sprachen Europas ist und dass die Sprache der Roma die gleichen Rechten, wie die danische oder die slowakische Sprachen hat;
6. die Geschichte der Roma laut wissenschaftlichem Datum vorzeigt, dass ihr indischer Ursprung nicht eine bloße Anekdote sondern eine bedeutsame Grundlage der Zusammensetzung des europäischen Geistes ist, und dass dieses Volk aus der kulturellen Elite mittelalterlicher Indien stammt. Nicht nur die nazistische Propaganda, sondern auch viele andere Ideologien, haben uns nur zu den Parias zu binden versucht was noch heute in vielen Publikationen weiterhin gedruckt wird, und was ohne historischen Grund ist – nicht weil die Parias als wertlose Menschen in ihrer Umgebung betrachtet werden (natürlich haben wir für alle Menschen die gleiche Ehre und das Wort „Parias“ bedeutet nichts besonders für die Roma) sondern weil die linguistische, historische, soziologische Wissenschaften nichts Konkretes für diese Hypothese geliefert haben, jedoch viele bedeutlichen wissenschaftlich basierten Tatsachen für die Elite-Hypothese ans Licht gebracht worden sind;
7. die Roma-Kultur "würdig" ist, in das Schulprogramm gleich anderen Europakulturen eingeführt zu sein, und damit wird gemeint nicht nur für Roma-Kinder, sondern für alle Schüler;
8. die jungen Roma die ersten, aber natürlich nicht die einzigen, sind, die Anspruch darauf haben, dieses Erbe zu studieren und zu erweitern, und dass sie dafür berechtigen sind, regelmäßige Stipendien zu erhalten.

Bisher habe ich das Wort "Minderheit" gebraucht aber dieser Begriff ist auf der europäischen Ebene nicht mehr angemessen: in Europa gibt es heute keine Minderheiten sowie keine Mehrheiten mehr. Die Deutschen, die in Deutschland die Mehrheit darstellen, sind eine Minderheit unter anderen in Europa, wie die Franzosen, die Litauern oder die Roma. Wenn es keine Mehrheit gibt, gibt es auch keine Minderheit und wir müssen zwischen "Volk" und "Nation" wählen. Es ist nicht einfach, als beide Wörter eine blutige Geschichte haben, und außerdem in jedem Land andere Bedeutungen haben.

Um diese Tatsache anzuerkennen, muss man auch zur Kenntnis nehmen, dass die Roma nicht eine Sternwolke von kleinen zerstreuten (und folglich auch unwesentlichen) Gemeinden sondern ein europäisches Volk darstellen, wie auch die Rromani Sprache keine Sternwolke von Jargons sondern eine nationale ist.

Die mehr radikalen von unseren Militanten haben über uns in der Vergangenheit gespottet, wahrscheinlich weil sie nicht ganz begriffen hatten, dass die politische Existenz unseres Volkes zuerst durch die akademische Anerkennung, dann durch die Schulen und die Media, zur Veröffentlichung kommen kann. Die Zersplitterung und Verneinung der Sprache ist nur eine Strategie um die Existenz der Roma als Nation, durch ihre grundlegende Schlüsselreferenz, zu zersplittern, zu ablehnen oder zu negieren. Jedoch ist es sehr wichtig die folgende Problematik zu enthüllen:

- die Roma ausschliesslich im Rahmen einer sozialen Frage zu betrachten impliziert karitative Hilfe, Schirmherrschaft, und wirtschaftliche Abhängigkeit. Das kann einige Roma einige jahrelang sich gefallen lassen aber es ist keine Zukunftsperspektive.
- die Roma als europäisches Volk anzuerkennen impliziert eine Schuld der Gesellschaft ihnen gegenüber als jedem anderen Volk gegenüber, und hauptsächlich eine Schuld um die Ursachen der heutigen Lage zu verstehen und bekämpfen - (Verschleppung aus Indien als Sklaven in Mahmud Ghaznavis Zeiten, jahrhundertlang Leben unter zurückgebliebenen Stämmen, 500 Jahre Sklaverei im Süden Rumäniens (Muntenien) und Moldau, Faschismus-Zeiten und Genocid, Marginalisierung überall usw.) .

Um eine realistische Darstellung des Roma-Volkes zu respektieren, muss man die Roma von anderen sogenannten „Zigeuner“-Gruppen, wie z. B. Rudar-Beash, Ashkali oder Travellers, (die die Verfechter des sozialen Blicks sowie auch die Staatsbehörden mit den Roma aus verschiedenen Gründen zusammengesetzt haben), klar unterscheiden. Jede weitere Art solcher willkürlichen Zusammensetzung bringt uns zum sozialen Blick zurück und zwar mit all der gutbekannten Folgen. Jede Unterscheidung macht das Bild klar und geeignet für konkrete und erfolgreiche Zusammenarbeit mit diesen anderen Gruppen, nicht nur als Mitglieder einer gemeinen sozialen Klasse sondern auch als verschiedene gleichberechtigten Identitäten, die eine wirkungsvolle Zusammenarbeit frei beschlossen haben. Das ist keine "innere Teilung", als die Demagogen uns mit dem Motto "*divide et impera*" glauben lassen wollen, sondern eine gesunde Klarstellung gegen die hinterhältige Negierungsmethode "*confunde et impera*", die nicht besser als "*divide et impera*" ist.

Natürlich ist es oft praktisch für die Behörden/Autoritäten alle Roma und andere "Zigeuner" in eine soziale Tasche zusammenzubringen – in ehemaligem Jugoslawien nennt man solche Politik „*politika bosanskog lonca*“. Das spart Gedankebemühung und das gefällt der Mehrheit, die dieselben Stereotypen behalten wollen. Das hat auch einen weiteren Vorteil der Mehrheit gegenüber: diese Gruppen gewöhnen sich daran, die Mehrheitsprachen zu sprechen und folglich in diesen Sprachen zu denken. Sie können nichts untereinander sagen, das die Organisatoren/Mehrheit nicht verstehen. Die Mehrheitsprache gewinnt Punkten auf Kosten der einzigen Muttersprachen. Künstliche Konkurrenz zeigt sich zwischen den Gruppen – und dann haben wir wirklich "*divide et impera*", mit Schwächung aller Teilnehmer, die so verschiedene Interessen haben.

Die Zusammencharakterisierung der Roma, gleich anderen mehr oder weniger marginalisierten Gruppen in Not, und zwar als eine einzige soziale Entität, führt andererseits nur zu solchen Gefühlen, als Mitleid (oder Verachtung, die nie sehr weit von Mitleid ist) und falschem Respekt, das heißt, dass der Beobachter denkt : "Obwohl die Roma solche erbärmlichen, zurückgeblieben, vielleicht auch straffälligen und gefährlichen Leute sind, freue ich mich, dass ich so tolerant und großmütig bin, um ihnen, so wie sie wirklich sind, zu lieben". Aber in der Tat, sind nicht die Roma sondern das rassistische Bild so und wir haben mit falschem Antirassismus innerhalb eines wahren Rassismus zu tun.

Die Zusammenstellung anderer verschiedenen Marginaler mit den Roma verfälscht von vorne rein die Angaben und es ist völlig sinnlos anhand von einem falschen Ausgangspunkt sogenannte richtige Lösungen auszuarbeiten. Natürlich gibt es hier die Problematik der Individuen aus Rudar, Bayash, Ashkali oder anderer ähnlichen Ursprünge,

die eine politische Karriere unter den Namen von "Roma und Sinte" angefangen haben oder anfangen wollen. Obwohl ihre Familie und Verwandte in kleinem Kreis sich als Roma nie vorstellen, müssen diese Leute aus offensichtlichen Gründen behaupten, dass ihre Minderheit auch den Roma angehört. Es ist viel leichter für diese Leute zum Zug der anerkannten Roma und Sinte Minderheit ihre Karriere anzuschliessen, als ihre eigene Identität zu formen, die Öffentlichkeit diese Identität zu zeigen, und die Öffentlichkeit/Behörden dann aufzufordern, diese Identität zu akzeptieren und anzuerkennen. Wie Saimir Mile sagt, solche Leute zu fragen, ob ihre Gruppe eine verschiedene Minderheit bildet, heißt so viel wie zu fragen, ob sie ihre Stellung entsagen wollen. Diese Idee ist in Prinzip falsch, und sie können als Individuen, wie auch andere nicht-Roma, mit uns ganz harmonisch zusammenarbeiten, aber sie fürchten den Legitimitätsverlust. Folglich behaupten sie, dass ihre ganze Gruppe zu Roma angehört und auf diese Weise verneinen sie den nationalen Charakter der Roma Roma (keine gemeine Sprache, keine gemeine Kultur, keinen gemeinen Ursprung usw. nichts Positive – nur gemeine Problemen, oder nur negative Striche) und bringen uns zu sozialen Problematiken zurück. Das erschwert die Lage für beide Gruppen, und die Regierenden ziehen einen Vorteil daraus.

Bis heute habe ich noch nicht ganz klar verstanden, ob die Regierungen aus Absicht oder aus Unwissenheit die Roma mit sozialen Gruppen, das heißt mit dem Konzept von Zigeuner, amalgamieren, auch wenn sie allen mit den Namen Roma oder Roma und Sinté, als Euphemismus anstatt Zigeuner, nennen. Der Name wechselt aber die Unmenge rassistischer Konzepte und Einstellungen sind immernoch vorhanden, wie Sand am Meer. Diese Regierungen glauben, dass sie nur mit Geldern im Rahmen der sozialen Hilfe und nicht einer gründlichen Verwandlung, das Konzept eines historischen Unrechtes wiedergutmachen können. Um diese Grundeinstellung zu rechtfertigen, wenden die Regierungen eine haarsträubende Rechnung an:

herkömmliche rassistischen Konzepte
+ Geld
+ mitfühlende politischen Erklärungen
= Antirassismus!!!

Natürlich geht diese völlig sinnwidrige Rechnung nicht auf da es weiterhin Rassismus gibt, nur innerhalb eines sogenannten Humanismus verkleidet, was ihm noch gefährlicher macht. Der neue Kampf gegen den Rassismus muss auch diese Dimension in Betracht ziehen.

Um den Rassismus zu bekämpfen, müssen die Behörden/Autoritäten ehrlich sein. Sie müssen von vorne rein richtige Informationen über die Roma-Nation überall verbreiten, was nämlich heisst:

1. in den Schulen und Schulbüchern;
2. in der Media;
3. in Fernsehfilmen und Serien;
4. in den Fernsehspielen und in den Show- und Unterhaltungsprogrammen (nicht nur in Dokumentaren).

Was sollen diese Informationen beinhalten? Natürlich die Wahrheit über unseren Ursprung (und nicht was die Rassisten im XIX. Jahrhundert als sogenannte „historische Tatsachen“ festgestellt haben, nachher von Alfred Dillmann und den Nazis fortgesetzt , die zur grössten Tragödie der Roma wurde), unsere Geschichte, die die großen Roma Europas darstellt, den Beitrag der Roma zur Europa-Konstruktion, alle Verfolgungen und Ausbeutungen, und hauptsächlich die Sklaverei in Muntenien und Moldau, alle Verfolgen und Unrechten (nicht nur der Genocid) aber auch harmonisches Mitleben, das Positive und das Negative in der Geschichte der Roma, ohne sich auf das Elend sich zu konzentrieren.

Und jetzt entsteht die Frage vom Ursprung der Roma, was sollen wir sagen? "Der Ursprung der Roma als Künstler in Kannausch ist nicht schwarz auf weiß erweisen". Die Antwort ist sehr einfach:

- in der Geschichte kann man immer alles, auch erwiesene Tatsache, ablehnen oder glatt verneinen. Davon gibt es Leute, die die Shoah negieren.
- die Kannausch-Theorie (die übrigens nicht meine ist) ist die einzige, die konkrete Gründe hat. Alle andere waren Vermutungen (jedoch in den meisten Fällen eine abartige Mischung aus Fantasie und Klischeevorstellungen)
- Dokumente, schwarz auf weiß, sind kein Beweis, wie die Ungarn z.B. die sechs Jahrhundert lang anhand einer Verfälschung geglaubt haben, dass sie von den Hunnen abstammten. Und das war im Herzen Europas.

Das erinnert mich an eine Konferenz in Paris im vergangenen Jahr in der die Kannausch-Theorie diskutiert wurde, wo ein Argumentationsgegner aufstand und sich äusserte: "Herr Courthiade, sie sind Rassist: warum wollen Sie einen glanzvollen Ursprung als ehemalige kulturelle und spirituelle Elite Indien behaupten, und den von der Paria- und Unberührbaren-Abstammung ablehnen?" Sehen Sie die Perversion der Frage? Die Antwort aber war auch sehr einfach: wenigstens acht Argumenten für die historische Verbindung mit der Elite in Kannausch als Tatsache kann man ausführen, während die vermutete Verbindung mit den Paria keinen Grund hat (nur ein willkürlich ausgedachtes Amalgam der britischen Polizei im XIX. Jahrhundert – ohne ein Körnchen von wissenschaftlich fundierter Wahrheit).

Wenn die Autoritäten schon solche Frage aufwerfen, noch bevor sie die Idee einer Neubearbeitung der Schulbücher annehmen, dann wir stehen vor echtem Rassismus. Wie ist es möglich eine These A ohne Grundlage lieber als eine These B mit acht starken Feststellungen anzunehmen? Das ist aber der Standpunkt des französischen Zentrums für Fernausbildung CNED, das in seiner letzten Ausgabe für Roma-Kinder noch einmal das rassistische Märchen von faulen Lurimuzikanten (nach Hamza von Ispahan und Firdusi) gedruckt haben. Solche Negierungen existieren auch für die Sklaverei in Muntenien und Moldau. Nach fünf Jahrhundert Sklaverei, nach 150 Jahren Tabu darüber, ohne psychologische "Entsklavierung", findet man Rumäner Nationalisten, die schrieben, dass alle Leute in Mittelalter sehr arm waren und dass die Roma keine Ausnahme waren. Sie wollen die Sklaverei negieren, wie z.B. türkische Nationalisten den Genozid der Armenier zu negieren versuchen. Wir wissen aber, dass die Roma in Muntenien und Moldau den Knechten nicht gleich waren. Ist es nützlich hier, sich an die Tat zu erinnern, dass die Knechten Rechtsfähigkeit hatten, während die Roma überhaupt keinen Anspruch auf Prozessfähigkeit hatten? Dass die Eigentümer der Roma gekauft, verkauft, gegeben, gewechselt worden sind und sogar auch an die Sklavenhändlern umsonst geliefert wurden? Dass die Knechtschaft in Muntenien in 1746 und in Moldau in 1749 abgeschafft wurde – die Sklaverei der Roma erst 110 Jahre später? Warum diese Unterschiede, wenn es um sogenannte gleiche historischen Tatsachen geht, wie viele Autoren jetzt schreiben? Der 150. Jahrestag der Abschaffung der Sklaverei in Europa, der im nächsten Monat fällt, ist durchaus ein Grund ein historisches Colloquium in Paris zu organisieren aber die Autoritäten haben uns keine Fonds gegeben, um z.B. ehrliche Historiker aus Rumänien einzuladen. Andere Colloquien sind natürlich wichtiger als ein Studium über 500 Jahre Sklaverei in Europa, wo hundert tausend Roma wie Tiere behandelt und verkauft wurden, indem das psychologische Trauma heute noch vorhanden ist. Die Negierung bringt Trauma über das schon vorhandene Trauma.

Die Negierungen in Beziehung mit dem Genozid sind mehr bekannt und es ist nutzlos darüber viel zu sagen. Wir haben viele Negierung auch im Bereich der großen Roma, im Bereich des Beitrages der Roma-Nation in Europa (und nicht nur im Bereich des musikalischen Beitrages, sondern auch des ökonomischen, kulturellen, und diplomatischen Beitrages – wie Andreas von Kleingypten, einen berühmter Vermittler zwischen

französischen Adligen in Krieg usw.). Wir müssen auch die Rromani Sprache erwähnen, darunter auch die unglaublichen Manipulationen, die so viele Leute im Namen der mehr hypokritischen Absichten machen – und sie erhalten dafür sehr oft große Summen. Klar, dass die Namen dieser sprachlichen "Genozider" ganz verloren gehen werden und wir werden weiterhin rromanes sprechen.

Die Geschichte der Roma hat so viele Ereignisse, dass zahlreiche Filme gedreht werden konnten, wie z.B. über das Leben in Kannaudsch, über den Exodus, den Weg bis zum Balkan, das Leben Andreas von Kleinägypten, Ștefan Răzvan, Panna Czinkas, Janos Bihari, Antal Csermak, Páli Rácz, Django Reinhardt und viele andere mit faszinierenden Biographien. Auch der Boxer Johann Trollmann, Opfer der Nazis, verdient einen Film, wie die *rromani kris* – aber nicht als Exotikus, sondern in seiner Gesamtheit und als sinnvolle alternative Rechtspflege und Rechtssprechung dargestellt. Das Schicksal der Flüchtlinge in Deutschland oder Frankreich ist auch ein Thema, aber es gibt auch viele humoristischen Seiten in Roma Leben um sehr anziehende Serien zu drehen. Natürlich müssen diese Themen auf historische Quellen basieren und im Geiste der Wahrheitsliebe bearbeitet werden.

Wenn man die Änderungen der in der Öffentlichkeit gezeigten Benehmungen der Leute in den letzten 10 oder 15 Jahren in Bezug auf Tabak, Bankkarten, Grüsse in öffentlichen Orten, Tränen der Männern vor der Kamera sieht usw. dann lässt sich feststellen, dass ein Staat in 20 Jahren Antiziganismus und Ziganophobie aussrotten kann, wenn er es nur wünscht. Wenn nicht ganz aussrotten, dann zumindestens auf eine ungefährliche Ebene zu reduzieren.

Dafür brauchen wir keine spektakulären, politischen Erklärungen. Solche Schauen können vielmehr Rassismus anfeuern. Man braucht vor allen:

- den politischen Wunsch;
- die didaktische Strategie (nicht nur in den Schulen, sondern auch in der Media);
- eine dauerhafte Forschung über die verdeckten, versteckten und hinterhältigen Mechanismen aller Formen und Arten des neuen wachsenden Rassismus, auch bei unseren "Freunden" und anderen onkelhaften Bossen.
- eine wirksame, nicht formale, Strategie gegen diese neuen Mechanismen zu starten;
- die Phrasendrescherei zu verlassen, auch mit anderen Staaten;
- eine internationale Mitarbeit anzufangen, um solche Strategie überall zu verbreiten;
- die Kompetenz der Roma zu benutzen – und es gibt hier eine sehr große Quelle;
- neue Arbeitplätze für Roma Flüchtlingen zu finden, wo ihre Arbeit nützlich ist, z.B. in verlassenen Dörfern, im Sektor der Hilfe für Senioren, im Umweltbereich usw. damit diese Roma aus der Zwangsrolle sozialer Parasiten (da sie keine Arbeitserlaubnis haben) ausbrechen können.
- die Roma, die sich jetzt in Westeuropa finden, zu regularisieren;
- eine intensive Stipendienaktion für Roma Kinder und junge Roma Studenten zu übernehmen, z.B. bis zum Jahre 1018, Jahrtausend des Exodus aus Kannaudsch;
- die Rromani Sprache auf gleiche Ebene der anderen Sprachen zu setzen ist, auch im Internet, Google, Telefonnachrichten, Media usw.;
- Bewegungsrecht zu sichern und respektieren.

und viele solche Initiativen (für mehr Einzelheiten darüber, kann man sich besonders auf "Moral Charter" der RANELPI und ähnliche Dokumente der Rrom Organisation AVER beziehen) aber vor allem muss man ein Kontrollsystem einführen.

Rassismus kann sich in sehr unerwarteten Arten verstecken, z.B. wenn sogenannte Partneren das Einheitsmärchen verkaufen wollen. Wenn es unter Rroma Konflikte gibt, sagen viele Partneren: „Finden Sie zuerst eine gemeine Stimme, und nachher können Sie mit uns Sprechen“. Sie wollen nicht fragen, ob diese Konflikte eine Grundlage haben oder nicht. Natürlich ist es schön, Einheit zu wünschen, aber auch irrealistisch von korrekten Leuten, z.B. eine Einheit mit Mafia zu verlangen. Auf gleicher Weise könnte man den *Gadschen* sagen: „Finden Sie zuerst mit Onkel Bin Laden eine gemeine Stimme!“ Allerdings, warum sollen sie von den Rroma eine eiserne Einheit verlangen, wenn sie für sich selbst den Pluralismus reklamieren? Im Grunde genommen ist dies nur eine simplistische Taktik, um jegliche Möglichkeit von Mitarbeit entweder zu verspättern oder vollkommen auszuschliessen.

Wenn es den *Gadschen* gefällt, sagen sie: „Die Rroma sind nicht genug geschult, dass wir natürlich für diese oder jene Stelle ungelernete Rroma nehmen müssen“ aber zwei Tage später, ist das Lied ganz anders: „Ach, wissen Sie, für diese Stelle haben Sie leider die Diplome nicht“. Beide Standpunkte sind richtig, aber die Kombination ist rassistische.

Auch ist die „ethnische Motivation“ eine ganz rassistische Theorie: für dieselbe Arbeit, bekommen oft die *Gadsche* eine angemessene Bezahlung, aber die Rroma nicht – weil sie für ihr Volk, aufgrund „ethnischer Motivation“ arbeiten. Das ist in vielen Ländern festzustellen (und auch in den Institutionen, die von der Europaunion abhängen und von der europäischen Gemeinschaft Unterstützung erhalten) – alles natürlich mit wunderschönen ausgeputzten gesetzlichen Mechanismen. Das bedeutet auch, dass die gesetzliche Grundlage nicht fest genug ist. Es ist auch wahr, dass durchaus verlogene Nichtregierungsorganisation (NRO) in Westeuropa die Rroma betrügen, und da die Rroma die Genehmigung auf Bleiberecht erwarten, trauen sie sich nicht, zur Polizei zu gehen da sie eine Ablehnung ihrer Anträge auf Aufenthaltserlaubnis befürchten und ausserdem sind sie auf Korruption gewöhnt. Es wurde möglich sein, viele andere Beispiele hier zu erläutern, aber das ist im Grunde genommen die Ausgabe der Studien, nämlich alle Falle zu sammeln, analysieren und eine neue, wichtige, Strategie daraus zu ziehen.

Als man die Bekämpfung der Raserei auf Autobahnen grundlich durchgesetzt hat, hat man keine überflächliche Erklärungen gegeben, sondern:

- eine grundlegliche und dauerhafte Kampagne von den Schulen bis zum Fernsehen durchgeführt,
- eine Reihe sehbarer Radar-Geräte auf den Seitenstreifen aufgestellt, und
- eine neue Reihe unsehbarer Radar-Geräte aufgestellt.

Wir haben dieselbe Lage hier und wir sollen:

- eine grundlegliche und dauerhafte Kampagne von den Schulen bis zum Fernsehen organisieren,
- eine Reihe sehbarer Kontrollsysteme im täglichen Leben aufstellen und auch
- eine Reihe unsehbarer Kontrolle. Natürlich ist das rassistische Delikt viel mehr kompliziert als eine Geschwindigkeitsüberschreitung zu definieren und identifizieren und dafür brauchen wir Kontrollgruppen, in denen am wenigsten 50% der Mitglieder ausgebildete Rroma sind.
- eine empfindsame und nuanzierte, nicht nur gesetzlich begrenzte, politische und menschliche Strategie zu entwickeln und sie ins Leben einzuführen, um mehr Ergebnis und Erfolg gegen alle Arte des Rassismuses zu erhalten.

Gelder sind unbedingt notwendig, aber mit einer solchen Strategie (als Ausgangspunkt ist jedoch die Anerkennung der Realität über die Rroma notwendig) kann ein Staat in zwei Jahrzehnten Antiziganismus zu einem Minimum beschränken. Wenn er dies nicht tut, dann heißt es einfach, dass er es nicht will.

Und warum soll der Staat diese Strategie einführen? Nicht aus Liebe und Zuneigung. Wer liebt uns heute mehr als in der Vergangenheit? Wir haben schon die Antwort gegeben. Vielleicht 10% der Bevölkerung lieben uns in solchen Ländern wie Deutschland und unten diesen 10% vielleicht 8% tun so nur eines politischen Kredos oder einer Funktion wegen – jedoch sollten sie feststellen von heute auf morgen, dass ihre Interessen geschädigt sind, können sie sich als unsere schlimmsten Feinde entpuppen und uns für billige Gelder verkaufen. Wirklich nur 2% lieben uns, aus verschiedenen Gründen, mit aufrichtiger Seele. Das ist nicht hinreichend um ein politisches Kapital zu schlagen, aber alle müssen sich daran erinnern, dass die Leiden und Schmerzen, die den Rroma schaden, sehr oft und sehr schnell auch die anderen schaden.

In Januar 1940 haben die Nazis ein Experiment mit Zyklon B durchgeführt in dem 250 Rromakinder aus Brno in Buchenwald ermordet wurden. In den darauf folgenden Jahren wurden Millionen von Leuten mit Zyklon B ermordet. Das ist nicht nur ein Symbol, es ist eine Lektion für die *Gadsche*, dass die Rromarechte in der Gesellschaft nicht Vorrang haben – das ist ein Euphemismus um zu sagen, dass sie uns als Nation und als Menschen herunterspielen. Erinnert euch doch an die böhmischen Kinder in den Zyklon B-Gaskammern. Auch sie waren nicht Lilliths Kinder.

Annexe: Strategie für eine normale und klare Entwicklung der rromani Sprache

Die Fehler zu vermeiden im heutigen Kontext

Man soll nicht glauben dass:

- alle sofort seine Muttersprache kultivieren wollen;
- alle davon bewusst sind, was eine Sprache im Sinne der Kultur bedeutet;
- alle eine kulturelle Ausbildung haben, die ausreichend ist, um *a priori* den Wert der Muttersprache zu verstehen;
- alle Leute, die ihre eigene Muttersprache zu kultivieren behaupten, im Grunde genommen selbst auch alltägliche Sprecher dieser Muttersprache sind;
- alle Sprachen dieselben Funktionen in der Gesellschaft erfüllen sollen;
- das Essentielle der Sprache in den spezialisierten Terminologien liegt;
- “code-switching” immer einen Beweis für eine Instabilität, d.h. eine linguistische, bzw. sprachliche Inkompetenz ist.

Die positiven erforderlichen Einzelheiten

Man muss die folgenden Punkte nicht vergessen dass nämlich:

- die Aktivität, die im Leben mehr Zeit einnimmt (nach die des Schlafens) ist das Sprechen;
- die Kommunikation der Information nur eine Aspekte der Funktion der Sprache ist;
- eine gemütliche Atmosphäre unter sich um “nichts Grosses zu sagen” bringt einen psychologischen Komfort des Individuums in der Interaktion mit seiner Umwelt;
- die überwiegende Mehrheit der üblichen Sprachkommunikation sich auf Grundwörter bezieht, die nicht technisch sind;
- die Realität anders interpretiert wird je nach Blickwinkel der verschiedenen Sprachen, die zu verschiedenen Visionen der (Um)Welt führt;
- keine Sprache eine mechanische Übersetzung der anderen ist, d.h. Wort für Wort;
- “nicht-übersetzbar” keinen Mangel darstellt sondern ein Reichtum bestätigt;
- eine Sprache, die im Schatten der anderen steht, (wenn die Übersetzung auf mechanischer Art Wort für Wort darstellt) hat demzufolge keinen Grund mehr zu existieren und überlässt sehr schnell den Platz der anderen (Modell)Sprache;
- eine Sprache, die nur die Vergangenheit und soziale Konzepte, die überholt bzw. entwertet sind, ausdrückt, wird schnell in Zusammenhang mit diesen Konzepten identifiziert und dementsprechend entwertet; als Folge, sind die Eltern nicht motiviert, die Sprache an ihre Kinder weiterzuleiten;
- ein Land, das mehrere Sprachen und Kulturen beherbergt und der linguistischen Freiheit freien Lauf lässt, d.h. ohne Druck anzuwenden, ist mehr stabil als ein homogenes Land oder ein Land in dem Sprache und Kulturen hierarchisch aufgestellt sind;
- alle Sprachen sich in einer dauerhaften Wandlung (oder Negotiation) befinden und sich täglich wieder zusammensetzen je nach der sozialen Entwicklungen;
- auf der dialektischen Ebene, alle Sprachen einerseits zentralisierte Formen und andererseits Formen, die mehr am Rande liegen, besitzen;
- alle literarischen Sprachen die Folge einer Art Kompromisslösung zwischen mehreren dialektischen und sozialen Formen, zwischen den

Tendenzen der Sprachreiniger und den Tendenzen der Neologists, sowie zwischen den Tendenzen der Befehlsformen der Kommunikation und Verständigung und den Zielstreben einer starken Identität, geschweige denn das Dilemma zwischen dem Reichtum und der Einfachheit einer Sprache;

- das Reichtum ist nicht nur eine Frage der mathematischen Analyse des Wortschatzes aber darüber hinaus eine Frage der Äusserungsfähigkeiten ist, durch das Spiel der kreativen Zusammensetzung seiner Eigenschaften, entsteht die höchste Unmenge der Nuancen die den menschlichen Geist ausdenken kann und die menschliche Seele fühlen kann;

- im Kontext einer kulturellen Abgeschlossenheit, magert sich eine Sprache als eine Reihe von stereotypischen Ausdrücken und sie verliert dadurch ihre Produktivität als Ausdrucksmittel;

- eine solche kulturelle Abgeschlossenheit der Sprache geschieht, wenn keine dauernde soziale, intellektuelle und geistliche Stimulation fehlt/absinkt;

- die Simplizität kein Wertkriterium einer Sprache ist da dies zur Einfachheit führt und als Folge zu der Verdrehung oder Einschränkung des Denkens (wie wenn man schlecht eine Fremdsprache kennt, äussert man sich nicht in Bezug auf das was man denkt oder fühlt sondern reduziert man die Ausdrücke auf die Möglichkeiten, die in der begrenzten Sprachkompetenz liegen – leider entsteht auch als Ergebnis, dass die Muttersprache letzten Endes nicht ausreichend ist und dies führt zu einer Art von Außerbetriebsetzung oder Nichtannahme der Sprache da sie nicht mehr Konkurrenzfähig ist

- in einer normalen Umgebung (ohne Hindernisse), die zweisprachigen/mehrsprachigen Leute sich sehr selten nur in einer Sprache äussern – im Gegenteil, sie schwanken hin und her, und zwar aus stilistischen Gründen (Betonung, Wiederholung/Echo-Effekt, Zitierung, Distanz und Zurückhaltung, soziale Färbung, Humor, etc.);

- das Schreiben nicht die direkte Wiedergabe des mündlichen Ausdruckes des Denkens ist (von Aristote behauptet aber im heutigen Zeitraum eine veraltete Auffassung darstellt): in der Tat hat das Schreiben, sowie das Sprechen und das Denken eine grosse Autonomie;

- die mündliche Sprache ein natürliches Phänomen ist und dass das menschliche Gehirn ein mitangeborenes “Computerprogramm” beinhaltet, um die Bestandteile der vermittelten Nachricht (wenn auch für die Ohren drastisch deformiert ist) zu identifizieren und sie zu verstehen – dies ist möglich, weil alle Klänge einer Sprache ein kompliziertes Kontinuum darstellen, und die phonologische Struktur dieser konkreten Sprache im Sonorbereich eine begrenzte Zahl von unauffälligen Einheiten “abschneidet”, die zu jeder Sprache spezifisch sind, die mehr oder weniger arbiträr sind und die den Sinn tragen; die Rezeptoren können föglich diese Abschneidung wieder „anordnen“, um auf der Basis der vorgegangenen Erfahrungen zu verstehen;

- die schriftliche Sprache ein künstliches Phänomen ist, und dass das menschliche Gehirn kein “Computerprogramm” das dem des mündlichen Ausdruckes gleich ist, um dem Gehirn es zu ermöglichen, die Einzelheiten der erhaltene Nachricht zu verstehen, und zu identifizieren – dies der Tatsache wegen dass die schriftliche Zeichen der Sprache schon unauffällige Einheiten sind, d.h. “im Voraus abgeschnitten”, ohne Kontinuum und als Folge die Verteilung des Sinnes muss im Moment des Schreibens (der Einzifferung) gemacht werden;

- im Zeitpunkt des Anfanges der Protorromani aus Indien, das Schreiben nicht aufgewertet war (die Gelehrte kannten alles auswendig);

- in Europa die Rromanisprache erst in zeitgenössischen Zeiten auf einer schriftlichen Ebene durchgesetzt wurde – dies ist nicht ein Zeichen des Mangels sondern stellt eine verschiedene Geschichte dar;

- ein Standardschreiben vieler Sprachen mit grossen Schwierigkeiten aufgestellt wurde und oft nur nach Jahrhunderten;
- die Rromani Sprache fast überall in Europa angewendet wird und dass die Haupteigenschaften der Sprache dieselben (trotz geographischer Entfernung) sind (ausser lokaler Abwandlungen durch Formen die in die Vergessenheiten gerieten);
- dass die inter-dialektalen Verschiedenheiten der Sprachen im Grunde genommen nicht mehr abweichend sind, wie die verschiedenen Glieder von einem Körper von einem Land zu einem anderen;
- die Fremdwörter in der Tat für die Sprachen nicht mehr als die verschiedenen Kleidungsstücke des Körpers sind, von einem Menschen aus einem Land zu einem aus einem verschiedenen Land;
- die Variationen in der Ausübung der Sprache niemals ein Hindernis darstellen, einer Sprache ein gemeinsames, linguistisches System (literarische oder standard) zu entwickeln.

**Für die Promotion einer Sprache, nämlich Minderheitssprache,
muss man Voraussetzungen zusammenbringen**

Einige sind aller Sprachen der Länder gemeinsam

- z.B. ist es zu empfehlen, in alle Media- und Schulprogramme die ausdrückliche Botschaft (und nicht nur anhand einfacher Aussagen), die den Wert auf die Kenntnis der eigenen Muttersprache und ihre Anwendung im alltagsleben bestätigt, einzuführen und dies parallel mit der Allgemeinsprache innerhalb eine maximale Anzahl von Aktivitätsbereichen;
- es ist notwendig zu zeigen, und zwar anhand des Beispiels von Kosztolanyi, was das Reichtum, die Verschiedenheiten, die Weltanschauung und die Komplementäreigenschaften der verschiedenen Sprachen sind;
- aus seiner einfachen Funktion als Instrument der Kommunikation zu ziehen und im Bereich anderer Funktionen zu rehabilitieren (z.B. im Rahmen des Gefühls, der Musik, der Poesie, der Identität usw.).

Andere sind spezifische je nach:

- die meisten Objektivitäten sind in der Charta der Regional- und Minderheitssprachen angegeben;
- es ist nötig ausserdem diese Sprache in den Bereichen, die eine Anziehungskraft der Jugend gegenüber haben, anzuwenden – quiz und andere Spiele, play-station und ähnliche Geräte, Web-Seiten und nicht nur die Rromani-Themen haben, Suchmaschinen, CDs und Jugendprogramme, Unterhaltungsprogramme usw.;

Letztens einige sind auf spezifischer Weise mit Rromani verbunden

- man muss die essentielle Rolle von Rromani und insbesondere muss man diese Sprache den Ansprüchen des modernen Alltagslebens anpassen, als eine Achse der Identität und Würde der Roma;
- insoweit als es um eine europäische Sprache handelt, muss man sie als eine europäische Ressource entwickeln und fördern, indem man die Sprache in seiner Ganzheit auf einer kritischen Art und Weise die Fortschritte auf der europäischen Ebene analysiert;
- man muss das lexicographische Instrument produzieren, die Zeitgenossenschaft hat (z.B. Wörterbuch der Politik mit Redewendungen und

Ausdrücken der traditionellen rromani Welt- und Gesellschaftsanschauung gegenüber und damit auch moderne, europäische Konzepte um ein politisches und originales Denken zu erzielen, das das Beste der beiden Sprachquellen entnimmt – das Gleiche gilt für die anderen Bereiche);

– es ist nötig das Kontinuum zwischen Umgangssprache und Redarten der “höheren” Gesellschaftsschicht zu überbrücken/festzumachen, das heißt indem alle zwischen Spracharten kultiviert werden, nämlich durch die Literatur all dieser Formen;

– es ist nötig, eine Strategie von einem progressivem oder stufenweisen Zusammenkommen der verschiedenen Mundarten im schriftlichen Bereich zu entwickeln, nicht nur auf nationaler aber auch auf europäischer Ebene, indem das spezifische Vermögen/Erbe der Sprecher respektiert wird und nur im Falle eines Mangels oder eines Nichtbegreifens zwischen den Sprechern einzugreifen ist;

– es ist nötig, eine Aufwertung des kulturellen und historischen Rromani-Erbes durch Dokumentarfilme und (Halb)fiktion zu fördern – indem nimmt die Sprache und die positiven Modelle der Integration der Vergangenheit und der Gegenwart einen zentralen Platz ein.